

tiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm 8,38.39), schreibt der Apostel Paulus.

Die Gewalten und Mächte der sichtbaren und unsichtbaren Welt sind präsent. Gegen den Herrn und seinen Christus können sie nichts ausrichten. Nicht einmal einen Grashalm können sie zwischen den Christus und die Christen bringen. Die Macht Gottes verhindert dies. Mit seiner Liebe ist der Allmächtige auf unserer Seite.

3. Gott, der Souveräne

Gott ist souverän in seinem Handeln, d. h. unabhängig. Es ist nicht nur so, dass er ganz oben stünde in einer Art Machtpyramide, nein, er ist außerhalb menschlicher Machtsysteme.

Die Gewalten und Mächte kommen durch ihn zustande, sind von ihm abhängig und nie dazu in der Lage, an ihm vorbei oder hinter seinem Rücken zu agieren. Der babylonische König Nebukadnezar, einer der gewaltigsten Herrscher aller Zeiten, musste bekennen:

„... ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt. Und alle Bewohner der Erde sind wie nichts gerechnet, und nach seinem Willen verfährt er mit dem Heer des Himmels und den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?“ (Dan 4,31.32).

Wenn Gott nur souverän wäre, er wäre zum Fürchten. Gott aber ist vor allem souverän in seiner Liebe zu uns. Die lässt er sich von niemand vorschreiben. Er liebt uns einfach. Und

er tut das, obwohl wir so sind, wie wir sind. Geschöpfe, die auf den Tod hin leben, die Fehler machen, Gott den Rücken kehren, eigene Wege gehen, seine Warnungen und zuweilen auch seine Liebe nicht annehmen.

4. Gott, der Allgegenwärtige

Gott ist nicht an Raum und Zeit gebunden. Diese Dimensionen unterstehen ihm. Die Allgegenwart Gottes (im Psalm 139 beschrieben) ist nicht nur Kontrolle, Angstmache usw., sondern vor allem mutmachend und helfend. Er ist da, wenn du ihn brauchst. Fasse Mut!

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, würde auch dort deine Hand mit mir sein und deine Hände mich halten, Herr. Spräche ich, Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, wäre auch Finsternis nicht finster bei dir und die Nacht leuchtet wie der Sonnenschein.

(Christfried Wendt nach Ps 139,7–12)

Das wird auch bei dem auferstandenen Herrn deutlich, als er in die Mitte seiner Jünger kommt. Der Herr, der Allmächtige, begegnet den ängstlichen Jüngern helfend, mutmachend, als Beistand in ihrer Furcht.

„Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen“ (Joh 20,19.20).

Gott ist in keinem Raum eingeschlossen und von keinem Raum ausgeschlossen. Der Gott der Liebe, er ist da – für dich und mich, denn er liebt dich und mich.

Peter Baake